

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um die Bildung von Eislinsen zu vermeiden. Fernthermometer gewähren eine einfache Kontrolle. Der grössere Teil des Raumes wird mittels Wand- und Deckensystemen gekühlt, die aus verzinkten Rohrschlangen bestehen. Diese stille Kühlung wird im übrigen Teil (in Bild 2 rechts) durch eine Kaltluftumwälzung ergänzt, für die ein Druck- und ein Saugkanal je auf die ganze Raumtiefe verlegt sind, um an jeder Stelle dieses Raumteils und unabhängig von dessen Belegung eine angemessene Luftbewegung und damit gleiche Lagerbedingungen zu erhalten. Der zugehörige Luftkühler befindet sich in einer isolierten Zelle im benachbarten Apparateraum. Der mit Kaltluftumwälzung betriebene Raumteil eignet sich insbesondere für Stossbetrieb.

In den meisten Fällen sind die Voraussetzungen nicht erfüllt, um so grosse Räume genügend auslasten zu können. Man zieht es deshalb vor, sie durch isolierte Zwischenwände zu unterteilen, so dass jeder Teilraum für sich betrieben werden kann. Im vorliegenden Fall ist dank der Anordnung der kältetechnischen Einrichtungen eine solche Unterteilung später leicht durchführbar, wenn sich je das Bedürfnis einmal einstellen sollte.

Zur Kälteerzeugung dienen drei vertikale zweistufige Sulzer-Kältekompressoren, die bei einer Verdampfungstemperatur von  $-27^{\circ}\text{C}$  29 000 kcal/h leisten. Dabei stellt sich eine Raumtemperatur von  $-22^{\circ}\text{C}$  ein, wie das der gegenwärtigen Betriebsart des Raumes entspricht. Als Kältemittel dient Ammoniak. Die Maschinenleistung ist reichlich bemessen, so dass eine Kühlung auf  $-30^{\circ}\text{C}$  und tiefer möglich ist.

Die Schleuse ist mit zwei grossen isolierten Kühlraumtüren von 1,8 m Breite und 2,4 m Höhe versehen, die wie folgt gesteuert werden: Der Führer eines einfahrenden Hubstaplers bewegt vor der äusseren Tür einen Hebel, worauf sich diese Tür selbsttätig öffnet, so dass das Fahrzeug in die Schleuse einfahren kann. Hierauf schliesst sie, und wenig später öffnet sich die innere Tür, um den Stapler durchfahren zu lassen und nachher wieder zu schliessen. Beim Ausfahren vom Kühlraum nach aussen folgen sich die Vorgänge in umgekehrtem Sinn. Es handelt sich bei dieser Programmsteuerung um eine bemerkenswerte Erstaussführung.

## Mitteilungen

**Die Wohnbautätigkeit im Kanton Zürich.** Gemäss einer Mitteilung des Kant. Statistischen Amtes sind im Jahre 1960 im Kanton Zürich 10 908 Wohnungen erstellt worden. Es ist dies die höchste je erreichte Jahresproduktion; sie übertraf das bisherige, im Jahre 1955 erzielte Rekordergebnis um 2200 und das Vorjahresresultat um 2800 Wohnungen. In der Stadt Zürich entstanden 3159 Wohnungen, in Winterthur 1243 und im übrigen Kantonsgebiet 6506. Auch in der Stadt Zürich ist zwar mehr gebaut worden als im Vorjahr, jedoch nicht soviel wie in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre. In Winterthur hingegen war die Wohnbautätigkeit fast doppelt so umfangreich wie im Vorjahr und umfangreicher auch als in jedem früheren Jahr. Desgleichen erreichte sie im übrigen Kantonsgebiet einen neuen Höchststand. Wie immer, finden sich auch diesmal unter den Gemeinden mit reger Bautätigkeit die meisten Zürcher Vororte. Doch melden auch entferntere Ortschaften hohe und steigende Zahlen, so namentlich Uster, Illnau (Effretikon), Bülach und Affoltern; desgleichen ist in Männedorf und Stäfa die Zahl der neu erstellten Wohnungen weiter angestiegen. Hinsichtlich der *Ersteller* dominiert immer noch eindeutig der sogenannte private Wohnungsbau mit einem Anteil von 82 %. Der Beitrag der Baugenossenschaften, der im Jahre 1957 mit 5 % seinen Tiefpunkt erreicht hatte, macht wie im Vorjahr einen Sechstel aus. Anteilsmässig wiederum unbedeutend ist der öffentliche Wohnungsbau, wurden doch im Berichtsjahr nicht mehr als 2 % aller Wohnungen von der öffentlichen Hand erstellt. Was die *künftige Entwicklung* betrifft, so kann vorläufig mit einem unverminderten Anhalten der Wohnungsproduktion gerechnet werden. Jedenfalls waren im Kanton Zürich noch nie so viele Wohnungen im Bau wie Ende 1960, nämlich 9106. Diese Zahl übertrifft den Stand von Ende 1959 um

463 und jenen von Ende 1958 sogar um mehr als 3500. In Zürich sind zwar rund 400 und in Winterthur 600 Wohnungen weniger im Entstehen als vor einem Jahr, im übrigen Kantonsgebiet hingegen fast 1500 mehr.

«**Informes de la Construcción**». Diese Zeitschrift<sup>1)</sup> des Institutes von Prof. Torroja behandelt Gebiete der Architektur und des Bauingenieurwesens. Bereits durch ihre Gestaltung zieht sie die Aufmerksamkeit auf sich: Die Verwendung einer modernen, sehr geschmackvollen Graphik als Darstellungsmittel macht ihr Studium zum Vergnügen. Darüber hinaus soll aber durch diese Betonung des Aesthetischen schon einer der wesentlichsten Berührungspunkte zwischen Architektur und Bauingenieurwesen geschaffen werden. Den Hauptteil der Zeitschrift nehmen Aufsätze über Themata dieser zwei Gebiete von meist allgemeinem Interesse ein. Vorwiegend werden moderne Bauwerke aus aller Welt, neue Baumethoden und allgemein menschliche Probleme des Bauens behandelt. Auffallend ist die sehr sorgfältige Darstellung wichtiger konstruktiver Einzelheiten. Ausgezeichnete Photographien einerseits sowie exakte Detailpläne andererseits vervollständigen das Bild. Eher selten erscheinen Aufsätze mit wissenschaftlichen Fragestellungen; wenn schon, dann etwa über Modellversuche. Weitere Abschnitte bilden: Studien von Baumaterialien, architektonische Konstruktionsdaten, Buchbesprechungen, illustrierte Kurznachrichten von neuen Bauten, Mitteilungen über Tätigkeiten und Konferenzen im Inland (Spanien) und Ausland. Die Bedeutung dieser Zeitschrift tritt wohl dadurch am augenfälligsten zu Tage, dass häufig Berichte von so hervorragenden Namen wie der Ingenieure Nervi, Torroja, Morandi oder der Architekten Le Corbusier, Neutra, Saarinen veröffentlicht werden. Der schwierige Versuch, eine Publikation von zugleich architektonischem und bauingenieurmässigem Interesse zu schaffen, ist hier, wenn auch dank einer gewissen Beschränkung in der Behandlung beider Gebiete, in seltener Weise gelungen. Auch bei Unkenntnis der spanischen Sprache kann diese Zeitschrift viel Anregendes und Interessantes bieten. Gian Caprez, dipl. Ing., Ascona

<sup>1)</sup> **Informes de la Construcción**. Technische Zeitschrift des «Instituto Técnico de la Construcción y del Cemento», Madrid. (apartado de correos 19 002), 10 Nummern jährlich. Preis 43 Fr./Jahr.

**Europäische Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen.** Der Jahresbericht 1959 ist als Vervielfältigungsdruck im Umfang von 129 Seiten DIN A 4 erschienen. Teil I gibt Kenntnis von der Entwicklung der Föderation, der Ende des Berichtsjahres 31 Vereine aus 17 Ländern als Mitglieder und 6 Vereine aus 6 überseeischen Ländern als korrespondierende Gesellschaften angehörten. Das Arbeitsgebiet der Föderation, die Arbeitsmittel, die technisch-wissenschaftliche Tätigkeit und die Verwaltung der Föderation werden in diesem Abschnitt ausführlich behandelt. Teil II enthält die Berichte der in der Föderation zusammengeschlossenen technisch-wissenschaftlichen Vereine über ihre Tätigkeit auf den vorgenannten Fachgebieten. Die zunehmende Bedeutung der Föderation ist daran zu erkennen, dass im Jahre 1959 fünf Veranstaltungen der Föderation von Mitgliedsvereinen in vier europäischen Ländern erfolgreich durchgeführt wurden und der Aufbau der Arbeitsgruppen «Chemische Reaktionstechnik», «Automation chemischer Verfahren», «Lebensmitteltechnik» und «Zerkleinerungstechnik» beachtenswerte Fortschritte machte. Der Bericht kann für 20 DM bezogen werden beim Generalsekretariat der Föderation, Rheingauallee 25, Frankfurt am Main.

**Eidg. Technische Hochschule.** Dr. Hans Georg Elias, deutscher Staatsangehöriger, hat sich auf den Beginn des Sommersemesters 1961 an der Abteilung für Chemie für das Gebiet der speziellen organischen Technologie, insbesondere der makro-molekularen Chemie, als Privatdozent habilitiert.

## Nekrologe

† **Karl Hürlimann**, dipl. Arch. S. I. A., G. E. P., ist am 17. Dez. 1960 in Brunnen nach längerer Krankheit gestorben. Sein Vater, eine profilierte Unternehmerpersönlichkeit, hatte